

Dana Grigorcea: "Das Gewicht eines Vogels beim Fliegen"

Was ist Kunst?

Von Sieglinde Geisel

Deutschlandfunk, Büchermarkt, 03.04.2024

Im Zentrum steht die Frage: Was ist Kunst? Dana Grigorceas Roman „Das Gewicht eines Vogels beim Fliegen“ erzählt zwei Geschichten, die miteinander verwoben sind: Eine Schriftstellerin schreibt in Ligurien einen Roman über einen Bildhauer, der im New York der 1920er-Jahre seine Kunst verteidigen muss.

In Dana Grigorceas Roman „Das Gewicht eines Vogels beim Fliegen“ gibt es zwei Hauptfiguren. Die eine lebt in der Gegenwart: Die Schweizer Schriftstellerin Dora ist zum Schreiben nach Ligurien gefahren, für die Arbeit an einem lange geplanten Künstlerroman. Dieser Roman im Roman spielt hundert Jahre früher in New York, der fiktive Bildhauer Constantin Avis ist die zweite Hauptfigur. Nicht zufällig trägt er den Vornamen seines berühmten rumänisch-französischen Kollegen Constantin Brâncuși. In Doras Roman reist Avis im Jahr 1926 von Paris nach New York. Im Gepäck hat er eine Vogel-Skulptur, die er zu seinem Leidwesen verzollen muss. Die Zollbeamten können in dem Stück Metall keinen Vogel erkennen. „Das ist auch kein Vogel“, sagte Constantin. „Das ist der Flug eines Vogels.“

Was ist Kunst? Diese Frage spielt Dana Grigorcea an ihren beiden Figuren durch, dem Bildhauer und der Schriftstellerin. Lesend schaut man Dora beim Schreiben zu: „Wörter flogen ihr zu, Sätze, Rhythmen. Sie schrieb sich in einen Rausch – ein schneller Tanz, in heimlicher Freude über ihre Allmacht, jeden Akkord und auch jeden Schritt in diesem Raum vorherbestimmt zu haben.“

Die Kapitel, die Dora beim Verfassen des Romans zeigen, wechseln mit Kapiteln, die erzählen, was in diesem Roman geschieht. Man pendelt hin und her zwischen dem Ligurien in der Gegenwart und dem New York der 1920er Jahre. Auf der einen Seite der ungebundene Künstler Constantin, der sich in die Fotografin Lidy verliebt, auf der anderen Seite die Schriftstellerin Dora, die die Balance halten muss zwischen Kunst und Kind. Denn Dora ist nicht allein nach Italien gereist, sondern in Begleitung ihres achtjährigen Sohns und dessen Kinder-mädchen.

Locker-flockige Sätze

Doras Leichtigkeit beim Schreiben bestimmt den Erzählton des ganzen Buchs. Das alles liest sich so locker-flockig, dass die Sätze schwerelos an einem vorübergleiten, ohne je an Tiefe

Dana Grigorcea

Das Gewicht eines Vogels beim Fliegen

Penguin Verlag, München

222 Seiten

24,00 Euro

zu gewinnen. Gelegentlich nähert die Erzählung sich dem Kitsch, vor allem in den Dialogen.: „Liebst du mich, Constantin?“, fragte sie unverhofft, mit fiebrigem Blick. Und er zog sie unter sich und sagte: „Ja, Lidy, ja! Ich liebe dich! Und mir ist, als hätten wir uns schon immer gekannt.“

Den letzten Satz sagt eine andere Figur auch in der Gegenwartserzählung. Das ist kein Versehen, sondern Prinzip, denn das Spiel mit Oberflächenspiegelungen ist typisch für das Verhältnis der beiden Romanwelten: Das weiße Hütchen des Kindermädchens in Ligurien sitzt in New York auf dem Kopf einer Stummfilmdiva; der Name des New Yorker Filmproduzenten Arturo gehört in Doras Hotel einem weißen Pudel, und so weiter.

In beiden Romanwelten geht es um Kunst. „Inwiefern speist sich Kunst aus dem Leben – und was gibt die Kunst dem Leben zurück?“, so Doras leitmotivische Frage. Beim Thema Kunst allerdings folgt in diesem Roman ein Gemeinplatz auf den anderen. Constantin pocht auf Unabhängigkeit: „Meine Kunst ist keinem profanen Ziel unterstellt. Ich will niemandem gefallen.“ Er, dem die Einsamkeit des Künstlers nicht fremd ist, betrachtet seine Kunstwerke als seine Kinder. Die Frauen in diesem Roman haben einen ganz anderen, betont lebensfreudigen Zugriff. „Wozu noch Kunst, wenn nicht, um die Sinne zu schärfen für ein gutes und schönes Leben?“, so Dora an ihrem ligurischen Schreibtisch. Lidy wiederum gibt in einem New Yorker Gericht über Constantins Kunstwerk zu Protokoll: „Es spricht meinen Sinn für Schönheit an, gibt mir ein Gefühl für Freude.“

Schönheit und ein gutes Leben

Mit den Argumenten der Schönheit und der Freude verweist Lidy in ihrem Plädoyer auf den Kunstcharakter der Skulptur, denn Doras Künstlerroman endet mit einem Prozess: Constantin Avis klagt gegen die Zollbehörde, die seinen „Vogel“ bei der Einreise nicht als Kunst anerkennen wollte. Für diesen Prozess gibt es ein historisches Vorbild, so erfährt man in einem Interview mit Dana Grigorcea auf der Verlagswebsite: Auch Constantin Brâncuși hatte seinerzeit in New York auf die behördliche Anerkennung einer seiner Vogel-Skulpturen geklagt.

Sie habe einen unterhaltsamen Roman über ein ernstes Thema schreiben wollen, so die Autorin. Der Vorwurf der mangelnden Flughöhe zielt womöglich am Anspruch des Romans vorbei. Manchmal spürt man durchaus Ironie und hat für einen Moment den Eindruck einer Parodie auf die Königsdisziplin des Künstlerromans. Sollte dies zutreffen, scheitert die Parodie allerdings an ihrer Trivialität.